

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Herausgeber: Prof. Dr. Ernst Wagemann

1. Jahrgang

Berlin, den 16. Januar 1929

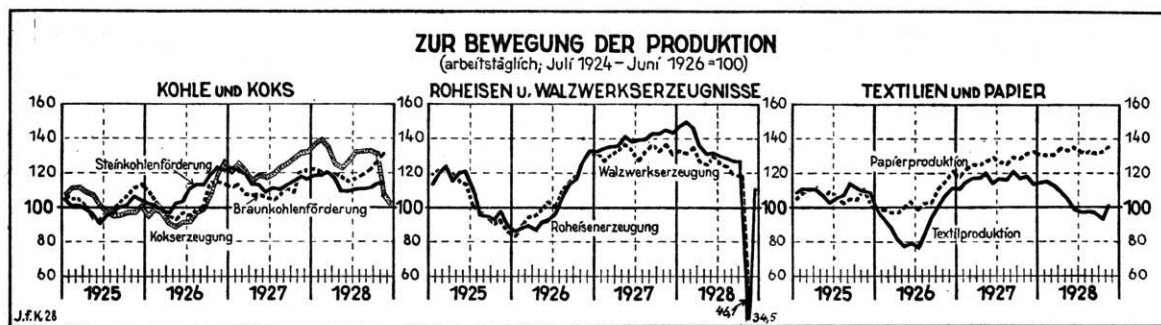
Nummer 42

Die Produktion.

Wie bereits die Entwicklung der Beschäftigung andeutet, hat sich der wirtschaftliche Tätigkeitsgrad während der letzten Monate des verflassenen Jahres in den Produktionsmittelindustrien stark vermindert, während in den Verbrauchsgüterindustrien eine Verlangsamung im Rückgang, teilweise sogar eine leichte Belebung der Produktion einsetzte. Diese Ver-

Eisenmarkt ist für die gegenwärtige Konjunkturlage um so beachtenswerter, als dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Investitionstätigkeit der Wirtschaft weiterhin zurückgegangen ist. Dafür spricht auch die weitere Abnahme des Auftragseingangs in der Maschinenindustrie.

Die Kohlenproduktion stand in den letzten Monaten im Zeichen der üblichen jahreszeitlichen



schiedenartigkeit in der Produktionstätigkeit der beiden großen Wirtschaftsgruppen (Produktionsmittel- und Verbrauchsgüterindustrien) wird durch die neuesten Produktionszahlen bestätigt. Die Roheisen- und Walzwerksproduktion hatte sich im November durch die Aussperrung gegenüber Oktober um rd. 75 v. H. vermindert. Aber auch nach der Wiederaufnahme der Arbeit im Dezember wurde in diesen Industriezweigen das Produktionsvolumen der Monate vor der Aussperrung nicht wieder erreicht. Offenbar war der Eisenmarkt trotz der durch die Aussperrung bedingten Verknappung des Angebots im Dezember nicht mehr so aufnahmefähig wie im Oktober und September. Nicht nur, daß infolge der saisonmäßigen Ruhe auf dem Bauparkt die Nachfrage von dieser Seite her geringer war; über die saisonmäßige Verschlechterung des Eisenmarkts hinaus scheint sich eine konjunkturelle Verminderung des Auftragseingangs durchgesetzt zu haben, wie aus den dem Institut für Konjunkturforschung vorliegenden Industrieberichten hervorgeht. Die Verschlechterung auf dem

Steigerung. Dabei ist bemerkenswert, daß die Steinkohlenförderung, die in hohem Grad auch von dem Kohlenverbrauch der Industrie beeinflußt wird, gegenwärtig geringer ist als vor Jahresfrist, während die Braunkohlenförderung auch gegenüber den gleichen Monaten des Jahres 1927 nicht unbeträchtlich zugenommen hat. Die Koksproduktion zeigt im November einen starken Rückgang infolge der Aussperrung in der Eisenindustrie. Im Dezember wurde hier, wie bei der Eisenproduktion, der Umfang von Oktober nicht wieder erreicht.

Wenn die Verringerung der Eisenproduktion, des Eisenabsatzes und der Eisenverarbeitung auf eine Verminderung des wirtschaftlichen Tätigkeitsgrads in den Produktionsmittelindustrien hindeutet, so ist auf der anderen Seite die Produktion in den Verbrauchsgüterindustrien teilweise wieder leicht gestiegen. Jedenfalls hat die arbeitstägliche Textilproduktion von Oktober auf November zugenommen. Offenbar handelt es sich dabei aber nur um eine vorübergehende Reaktion auf den starken Rückgang der Produktion in den vorausgegangenen Monaten, der

bewirkte, daß in dieser Branche die Versorgung des Handels zeitweise hinter dem Verbrauch zurückblieb, während sich nunmehr ein gewisser Angleich der Produktion an den Verbrauch vollzieht (s. auch Wochenbericht Nr. 38/40 S. 150).

Im Dezember haben sich Auftragseingang und Beschäftigung nach den vorliegenden Berichten in wichtigen Zweigen der Textilindustrie bereits wieder verschlechtert.

Die Märkte.

1. Der Effektenmarkt.

In der Berichtswoche (7. 1. bis 12. 1.) war die Kursentwicklung auf dem Aktienmarkt nicht einheitlich. Selbst bei den Papieren, die im Mittelpunkt des Interesses standen, wechselten Auf- und Abwärtsbewegung der Kurse ab. Doch hielten sich die Kursveränderungen in sehr engen Grenzen. Auch die Kursentwicklung auf dem Markt der festverzinslichen Papiere war während der Berichtswoche uneinheitlich.

Die gegenwärtige Börsenlage mit ihren unausgeglichenen und nur geringen Kursschwankungen von Tag zu Tag spricht neben anderen Symptomen für eine nur geringe Umsatztätigkeit. Dies ist um so bemerkenswerter, als durch die große Flüssigkeit auf dem Geldmarkt durchaus die Möglichkeit gegeben wäre, daß sich die verfügbaren Geldkapitalien in stärkerem Maß dem Effektenmarkt zuwenden. Offenbar sind indes die Momente, die für eine Zurückhaltung der Käufer sprechen, stärker wirksam gewesen als die ökonomischen Bedingungen, die zu einer lebhafteren Kaufstätigkeit hätten führen können. Freilich wird man zu berücksichtigen haben, daß die Reaktion der Börse auf die Erleichterung des Geldmarkts erst nach einiger Zeit einzusetzen pflegt.

2. Der Geldmarkt.

Die Flüssigkeit des Geldmarkts, die sich nach dem Jahresultimo einstellte, hat sich in der Berichtswoche noch verstärkt. Der Rückgang der Geldsätze hat weitere Fortschritte gemacht.

Die Erleichterung der Geldmarktlage, die — wie ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt — über das saisonmäßig zu erwartende Maß hinausgeht, fand auch in der Beanspruchung der Notenbanken in der Woche nach dem Ultimo ihren Ausdruck. Die Senkung des Reichsbankdiskonts von 7 auf $6\frac{1}{2}$ v. H. hat überdies bewirkt, daß sich der Satz für die Notenbankkredite der Lage des freien Geldmarkts wieder angeglichen hat. Außerdem führt die Herabsetzung der Zinssätze bei den privaten Banken, die im Anschluß an die Senkung des Diskontsatzes erfolgt ist, dazu, daß sich auch die Kreditnahme der Teile der Wirtschaft, die auf den privaten Bankkredit angewiesen sind, zu niedrigeren Zinssätzen vollziehen kann. Ebenso dürften sich auch die Kreditkonditionen von Industrie und Großhandel ermäßigen.

Beachtlich ist die jüngste Entwicklung auf dem Devisenmarkt. Die Devisenkurse sind seit dem letzten Drittel des Monats Dezember bis zur Gegenwart fast ununterbrochen gestiegen. Auch hierin hat man zum größten Teil eine Erscheinung saisonmäßiger Art zu erblicken; denn auch in den vorausgegangenen Jahren ist

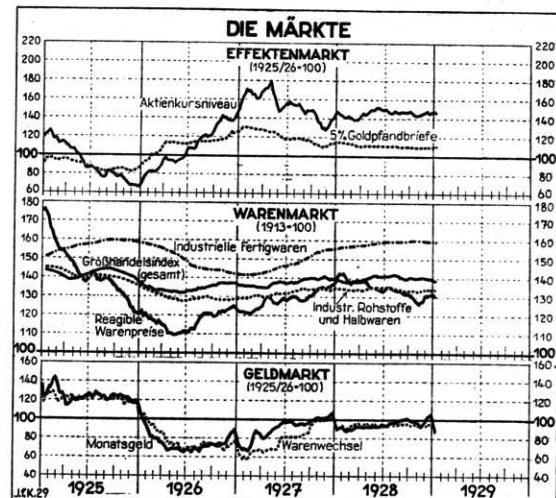
jeweils um die Jahreswende eine ähnliche Entwicklung der Devisenkurse eingetreten. Die Steigerung der Devisenkurse, vor allem nach dem Ultimo, ist darauf zurückzuführen, daß die Banken zur Finanzierung der Ultimoansprüche vielfach kurzfristige Auslandsgelder hereingenommen haben, deren Rückzahlung nun eine erhöhte Nachfrage nach Devisen herbeiführt. Hinzukommt, daß um die Jahreswende vielfach



auch Zinszahlungen an das Ausland fällig sind, die in der gleichen Richtung wirken. Ob durch die übersaisonmäßige Senkung des deutschen Zinsniveaus nach dem Ultimo bereits Abzüge ausländischer Gelder erfolgt sind, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen.

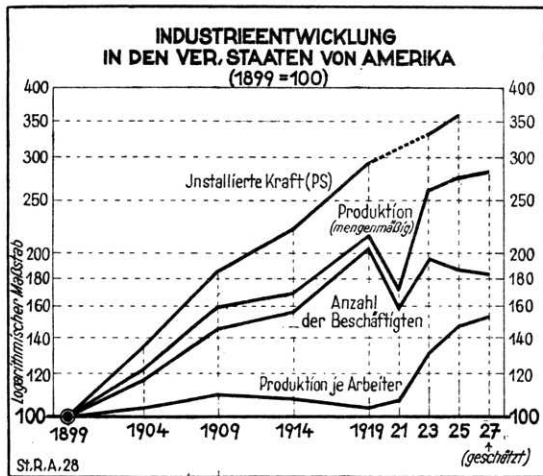
3. Der Warenmarkt.

Nachdem die reagible Indexziffer von Mitte November bis Anfang Januar gestiegen war, ist nunmehr zum erstenmal wieder ein Rückgang eingetreten. Innerhalb der Großhandelsindexziffer sind in der Berichtswoche die Agrarstoffe leicht gestiegen. Alle Gruppen der Industriestoffpreise — sowohl Rohstoffe wie Fertigwaren — sind dagegen gesunken. Die Gesamtindexziffer ist demzufolge leicht zurückgegangen.



Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Nachdem in den Vereinigten Staaten von Amerika die Hochkonjunktur der Jahre 1925 und 1926 im zweiten Halbjahr 1927 einen stärkeren Rückgang erfahren hatte, hat sich im Verlauf des Jahres 1928 ein erneuter Wirtschaftsaufschwung durchgesetzt. Trotz dieses allgemeinen Konjunkturanstiegs hat sich die Arbeitslosigkeit jedoch bisher nur unwesentlich vermindert.



Die Angaben über den Umfang der Arbeitslosigkeit weichen außerordentlich stark voneinander ab, da eine zusammenfassende amtliche Statistik der Erwerbslosigkeit in den Vereinigten Staaten bisher nicht geführt wird. Alle Angaben beruhen auf Schätzungen, die sich im wesentlichen auf eine Beschäftigungsstatistik in einigen tausend industriellen Betrieben stützen, die insgesamt etwa 3 Millionen Arbeiter beschäftigen. Auf Grund der Erhebungen des Department of Labor hat Staatssekretär Davis die Zahl der Erwerbslosen zu Beginn des Jahres 1928 auf annähernd 2 Millionen geschätzt. Schätzungen von nichtamtlicher Seite liegen jedoch zweibis viermal so hoch. Der Durchschnitt der Schätzungen liegt bei etwa 4 bis 5 Millionen Erwerbslosen. Wenn auch eine genaue Erfassung der amerikanischen Arbeitslosigkeit infolge des Fehlens statistischer Grundlagen nicht möglich ist, so lassen sich doch an Hand der Beschäftigungsstatistik der industriellen Betriebe die Entwicklungstendenzen des amerikanischen Arbeitsmarkts verfolgen. Trotz des Konjunkturaufschwungs, der sich im Verlauf des Jahres 1928 durchsetzte, ist, wie der Index der Industriebeschäftigung erkennen läßt, bisher keine entsprechende Zunahme des Beschäftigungsumfanges eingetreten. Dieses auffallende Zurückbleiben der Beschäftigung hinter dem Produktionsumfang wird noch deutlicher, wenn man die Bewegung der Beschäftigung mit der Bewegung der Elektrizitätserzeugung vergleicht. Offenbar handelt es sich hier um Auswirkungen der strukturellen Wandlung der Betriebstechnik und der umfangreichen Rationalisierungen. Dies bestätigen vor allem auch die Ergebnisse der seit 1919 in Abständen von zwei Jahren durchgeführten amerikanischen Betriebs-erhebungen. Vom Depressions- und Krisenjahr 1921 abgesehen, nimmt seit 1919 die Zahl der Lohnempfänger trotz wachsenden Produktionsumfangs

und starker Zunahme der Kraftmaschinenausrüstung ständig ab¹⁾. Dementsprechend erhöht sich der Produktionsertrag je Arbeiter beträchtlich.

Aber nicht nur die industrielle Entwicklung, sondern auch die Entwicklung der Landwirtschaft hat zu der Steigerung der Erwerbslosigkeit nicht unwesentlich beigetragen. Die seit 1920 anhaltende Landflucht hat jährlich mehrere hunderttausend Erwerbstätige aus der Landwirtschaft den städtischen Arbeitsmärkten zugeführt. Nach Angaben des Department of Agriculture stellt sich der Überschuß der vom Lande Abgewanderten gegenüber den Zugewanderten von 1920 bis 1928 auf 6,8 Millionen Personen. Davon sind rund ein Drittel (2,3 Millionen) als Erwerbs-



tätige anzusehen. Obgleich die Depression in der Landwirtschaft der Vereinigten Staaten in den letzten beiden Jahren nachgelassen hat, dürfte dennoch die Abwanderung vom Lande keineswegs zu einem Stillstand gekommen sein; denn auch hier ist die Freisetzung von menschlicher Arbeitskraft nicht allein die Folge einer ungünstigen Wirtschaftslage, sondern gleichfalls einer Wandlung der Betriebstechnik durch weitgehende Mechanisierung und Motorisierung. Zu einer starken Verminderung des ländlichen Arbeiterbedarfs hat unter anderem bereits die starke Verbreitung des Mähdeschers (Combine) besonders in den Südwest-

Entwicklung der industriellen Produktion der Vereinigten Staaten.

Jahr	Bevölkerungsindex (1919=100)	Zahl der Lohnempfänger in 1000	Zahl der Angestellten in 1000	Installierte Kraft in Mill. PS	Nettowert der Produktion in Mrd. Dollar	Produktionsmengenindex (1919=100)	Produktionsmenge je Arbeiter (1919=100)
1919	100,0	8 990	1 429	29,3	24,7	100,0	100,0
1921	103,3	6 938	1 141	.	18,3	78,6	101,8
1923	106,4	8 768	1 350	33,1	25,8	120,2	123,3
1925	109,9	8 384	1 340	35,8	26,8	125,0	134,0

staaten beigetragen. Im Staate Oklahoma konnte die letztjährige reiche Ernte erstmalig ohne Inanspruchnahme von Saisonarbeitern aus anderen Staaten eingebracht werden.

Da die Rationalisierung in Industrie und Handel noch keineswegs zu einem Abschluß gekommen ist, dürfte selbst bei weiter anhaltender Prosperität mit einem raschen Verschwinden der stark angewachsenen Arbeitslosigkeit kaum zu rechnen sein.

¹⁾ Ausführliche Angaben über die Industrieentwicklung der Vereinigten Staaten finden sich u. a. in der kürzlich erschienenen Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts: »Die Wirtschaft des Auslandes 1900 bis 1927.« Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs Nr. 5, Berlin 1928, S. 545.

Chronische Arbeitslosigkeit ist jedoch letztlich der Ausdruck eines gestörten ökonomischen Gleichgewichts, das zwangsläufig der Prosperität gewisse Grenzen setzt. Auch auf Europa mit seinem Be-

völkerungsüberschuß kann eine anhaltende oder gar wachsende Arbeitslosigkeit im größten bisherigen Zuwanderungsgebiet nicht ohne Rückwirkungen bleiben.

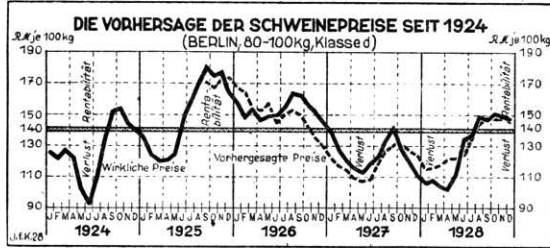
Zur Lage am Schweinemarkt.

Die Erwartung, die im Februar 1928 bezüglich der Preisgestaltung auf den Schweinemärkten ausgesprochen wurde¹⁾, ist durch die tatsächliche Entwicklung bestätigt worden.

Im Anschluß an das Jahr 1927, das bereits durch »konjunkturmäßige« wachsende Auftriebe und

malen Preisen bestehenden Bedarf erreicht sein; keineswegs kann etwa schon von einer Knappheit des Marktes gesprochen werden.

Etwas größer, nämlich rd. 18 v. H., war die Abnahme der Auftriebe an Ferkeln vom zweiten Vierteljahr 1927 bis zum zweiten Vierteljahr 1928. Da die Abnahme der Ferkelauftriebe vom ersten Vierteljahr 1928 zum zweiten Vierteljahr besonders stark war und die Ferkelauftriebe im dritten Vierteljahr 1928 immerhin noch um 5 v. H. zurückgegangen sind, wäre in der nächsten Zeit eher mit einem »konjunkturrellen« Rückgang oder Gleichbleiben als mit einer Zunahme des Angebots an Schlachtschweinen zu rechnen. Einer etwa daraus herzuleitenden »konjunkturmäßigen« Preissteigerung steht aber die bemerkenswerte Tatsache gegenüber, daß in den ersten Monaten des Jahres die Preise saisonmäßig sinken, und zwar — nach einer für die Zeit seit der Stabilisierung errechneten Saisonindexziffer — von Dezember auf Januar um etwa 4 v. H., von Januar auf Februar um weitere 5 v. H. Für die

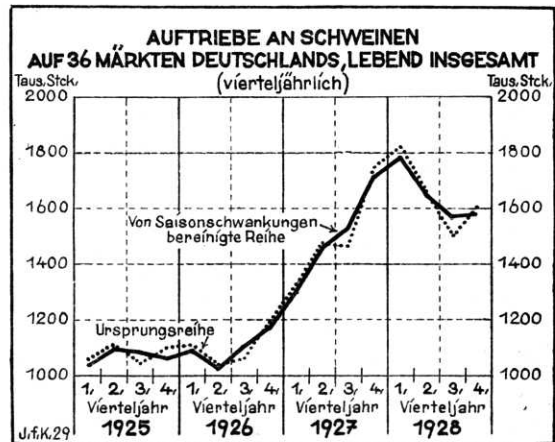


sinkende Preise gekennzeichnet war, gingen die Schweinepreise, abgesehen von einer Aufwärtsbewegung im Februar, bis April 1928 zurück. Von Mai bis August stiegen sie dann erheblich und erreichten, nach einem kleinen Rückschlag im September, mit 151 RM je 100 kg (Berlin Kl. d) im Oktober ihren höchsten Stand, von dem sie im November nur unbedeutend um 1 RM und im Dezember etwas stärker um 3 RM auf 147 RM absanken.

Ausgelöst wurde die Aufwärtsbewegung der Schweinepreise durch den Rückgang des Angebots, der als Auswirkung der im vierten Vierteljahr 1926 sich allmählich verschlechternden, im Jahr 1927 fehlenden Rentabilität der Schweinehaltung eintrat. Wenn im November und Dezember 1928 die Preise auch wieder gesunken sind, so ist diese Bewegung doch bedeutend geringer, als es dem saisonüblichen Preisrückgang in dieser Zeit entspricht. »Konjunkturmäßig« sind die Preise daher auch in diesen Monaten gestiegen.

In Übereinstimmung mit dieser Bewegung zogen die Ferkelpreise in den letzten Monaten kräftig an, nachdem bis dahin die jahreszeitlichen Preisrückgänge den »konjunkturmäßigen« Anstieg, der sich stets bei steigender Rentabilität der Mast einzustellen pflegt, aufgehalten hatten.

Die kräftige, durch jahreszeitliche Einflüsse unterstützte Preiserholung für Schlachtschweine hat im zweiten Halbjahr 1928 zu einer Wiederherstellung der seit Anfang 1927 fehlenden Rentabilität geführt. Doch sind die Preise keineswegs in exzessiver Weise über die Rentabilitätsgrenze hinausgesprungen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Produktionseinschränkungen, die die Landwirte in der Zeit der ungünstigen Rentabilitätslage einleiteten, sich in mäßigen Grenzen gehalten haben. Der seit dem Zeitpunkt höchsten Angebots eingetretene Rückgang der Auftriebe beträgt nach Ausschaltung der Saisonbewegung bisher etwa 15 v. H. Angesichts des vorangegangenen übergroßen Angebots dürfte damit erst eine Wiederanpassung an den bei nor-



künftige Entwicklung des Angebots an Schlachtschweinen ist ferner die Tatsache sehr beachtlich, daß die Auftriebe an Ferkeln — nach Ausschaltung der Saisonbewegung — im November 1928 erstmalig wieder gestiegen sind und im Dezember den erreichten Stand behaupteten.

Weitere Anhaltspunkte für die Gestaltung des Angebots im Jahr 1929 können erst aus den zur Zeit noch nicht vorliegenden Viehzählungsergebnissen gewonnen werden. Aus der ungünstigen Rentabilitätslage von Anfang 1927 bis Mitte 1928 allein kann noch nicht auf eine Verknappung der im Jahr 1929 zur Schlachtreife kommenden Tiere geschlossen werden. Dies wird vielmehr davon abhängen — was aus der Entwicklung der Zuchtsauenbestände zu entnehmen sein wird —, ob die Produzenten auf die damalige ungünstige Marktlage weiterhin durch Produktionseinschränkungen reagiert oder ob sie vielleicht eine Änderung der in früheren Jahren beobachteten Produktionspolitik vorgenommen haben.

¹⁾ Die Prognose der Schweinepreise, Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 7, S. 30 f.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194. Fernsprecher: Bismarck 7315. — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerstraße 17. Fernsprecher: Bergmann 2527. Preisgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: i.V. Dr. Willy Bauer, Berlin. — Bezugspreis vierteljährlich 6,50 RM zuzüglich 1,— RM für Kreuzbandzustellung. — Gedruckt in der Reichsdruckerei.

¹⁾ Ohne Nordirland; registrierte Arbeitslose. — ²⁾ Wechsel und Lombards der Reichsbank und der Privat-Notbanken sowie bis 23.11.27 landwirtschaftl. Wechsel der Rentenbank. — ³⁾ Debetzinsen zuzüglich Vorschußprovision. — ⁴⁾ Kreditzinsen für täglich fälliges Gold in provisionsfreier Rechnung. — ⁵⁾ Maschinengußbruch, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Mittelbleche, Wolle Hanf, Flachs, Ochshäute, Kalbfelle. — ⁶⁾ Bis einschl. Februar 1928 Basis Siegen. — ⁷⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁸⁾ Vorläufig; ⁹⁾ Ab 12.1.29.